

Kinder zum Sprechen anregen

Was genau ist mit dieser Kernpraktik gemeint?

Definition

> Die Kernpraktik „Kinder zum Sprechen anregen“ bezeichnet das bewusste Gestalten von Situationen und Gesprächen, in denen Kinder eigene Gedanken, Erlebnisse und Ideen ausdrücken und weiterentwickeln können. Kindergärtnerinnen und Kindergärtner nutzen dazu gezielt **Frage-, Modellierungs- und Rückmeldestrategien, greifen Äußerungen der Kinder auf und führen Gespräche weiter**. Sie schaffen so Gelegenheiten für aktives Sprechen, gemeinsames Denken und länger andauernde Dialoge – sowohl in Alltagssituationen als auch in gezielten pädagogischen Aktivitäten.



Worauf fußt diese Kernpraktik?

Ansatz 1

Alltagsintegrierte und gezielte Sprachbildung (G. Kammermeyer)

... zielen darauf ab, Kinder aktiv zum Sprechen und Denken anzuregen und ihre sprachlichen Fähigkeiten in bedeutsamen Situationen weiterzuentwickeln. Beide Formen ergänzen sich und sind Bestandteil professioneller Sprachbildung im Kindergarten.

> **Alltagsintegrierte Sprachbildung** findet fortlaufend in alltäglichen Situationen statt – beim Spielen, Anziehen, Essen, Aufräumen oder gemeinsamen Entdecken. Die Kindergärtnerin/der Kindergärtner nutzt bewusst Sprachbildungsstrategien, um die sprachlichen Lernmöglichkeiten dieser Situationen zu erweitern. Dazu gehören beispielsweise offene und kognitiv aktivierende Fragen („Wie hast du das gebaut?“ statt „Ist das ein Turm?“), korrigierende Wiederholung und Erweiterung („Der Hund weggelaufen.“ – „Ja, der Hund ist weggelaufen. Wohin ist er gelaufen?“) sowie das bewusste Einräumen von Wartezeit.

> **Gezielte Sprachbildung** wird bewusst geplant und verfolgt einen bestimmten sprachlichen oder fachlichen Schwerpunkt. Eine Bilderbuchbetrachtung kann beispielsweise gezielt darauf ausgerichtet sein, den Gebrauch von Präpositionen zur Beschreibung von Raumlagen wie *auf*, *unter*, *hinter* oder *zwischen* anzuregen.

Entscheidend ist: Sprachbildung ist nicht auf geplante Sprachaktivitäten beschränkt. Gerade der Alltag bietet zahlreiche Gelegenheiten, Sprache aufzugreifen, zu erweitern und Kinder zum Sprechen und Denken anzuregen.

Ansatz 2

Dialogische Sprachbildung (G. Kammermeyer; M. Dörfler)

... bedeutet, dass Kinder Sprache in Beziehungen und im Austausch mit anderen entwickeln. Eine vertrauensvolle Beziehung gibt ihnen Sicherheit, sich mitzuteilen, Fragen zu stellen, eigene Gedanken auszudrücken und Neues auszuprobieren. Wer sich gesehen und ernst genommen fühlt, beteiligt sich eher aktiv an Gesprächen. Dialogische Sprachbildung bedeutet deshalb, **mit Kindern statt nur zu Kindern zu sprechen**. Die Kindergärtnerin/der Kindergärtner greift die Interessen und Äußerungen der Kinder auf, hört aufmerksam zu, stellt anschlussfähige Fragen, erweitert ihre Aussagen und gibt ihnen Zeit, selbst zu erzählen und nachzudenken. So entstehen Gespräche, in denen Kinder zunehmend selbst die Gesprächsführung übernehmen und Sprache als Möglichkeit erleben, sich mitzuteilen und gemeinsam etwas zu entdecken.

Die Qualität der Beziehung und des Dialogs ist damit ein wesentlicher Bestandteil sprachförderlichen Handelns.

Wie gestaltet sich diese Kernpraktik ganz konkret?

In der Kernpraktik wird der Ansatz der **gezielten Sprachbildung** verfolgt. Ausgangspunkt ist ein bewusst gewählter Gesprächsanlass, der Kinder dazu einlädt, sich sprachlich zu beteiligen, eigene Gedanken auszudrücken und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Ein **Bilderbuch** bietet hierfür vielfältige Möglichkeiten: Es kann als Erzählanlass dienen und anschließend durch eine gezielte sprachbildende Aktivität weitergeführt werden. Ebenso können **Gegenstände, Bilder, Erlebnisse, Beobachtungen, Geschichten, Kunstwerke oder Situationen aus dem Kindergartenalltag** zum Ausgangspunkt einer gezielten Sprachaktivität werden.

Gesprächsanlass vorbereiten

- > Gesprächsanlass auswählen: Welcher Anlass regt die Kinder zum Sprechen und Denken an?
- > Inhalt und Sprache erschließen: Was ist inhaltlich und sprachlich im Gesprächsanlass bedeutsam? Was ist den Kindern bereits bekannt? Was sollte vor oder während dem Gesprächsanlass gezielt eingeführt werden?
- > sprachliches Lernziel festlegen: Was sollen die Kinder sprachlich weiterentwickeln – z. B. Wortschatz, Grammatik, Erzählen oder Begründen?
- > Gesprächs- und Anschlussaktivität planen: Wie können die Kinder möglichst viel selbst sprechen und denken – z. B. beim Nacherzählen, Beschreiben, Rätseln oder Rollenspiel?
- > sprachförderliches Handeln vorbereiten: Welche Fragen, Impulse, Modellierungen unterstützen die Kinder und wie gestalte ich Wartezeiten (z. B. 3–5 Sekunden), damit mehr Kinder zu Wort kommen? Wie werden unterschiedliche sprachliche Voraussetzungen berücksichtigt?
- > Rahmenbedingungen gestalten: Wie müssen Raum, Material, Gruppengröße und Sitzordnung gestaltet sein, damit aktive Beteiligung, Bewegung und vielfältige Sinneserfahrungen möglich werden?
- > eigene Vorbereitung durchführen: Was muss die Kindergärtnerin vorab üben – z. B. das Vorlesen?

Sprachbildungsstrategien anwenden

- > angstfreie Atmosphäre schaffen: freundlicher Gesichtsausdruck, weiche, warme Stimme, zugewandte Körperhaltung, Blickkontakt
- > angemessene nonverbale Sprache nutzen, Gesagtes durch Mimik und Gestik unterstützen
- > Kinder ermuntern, sich zu beteiligen
- > positiv auf die Kommunikationsversuche der Kinder reagieren
- > korrigierende Wiederholung anwenden
- > offene, kognitiv anregende Fragen stellen
- > unmittelbares Feedback und Lehrerecho vermeiden, stattdessen die Kinder zur Reaktion ermuntern
- > Wartezeiten, vor allem nach offenen Fragen, erhöhen. Gesprächspausen zulassen.
- > den Bewegungsdrang stillen
- > das Vorwissen der Kinder aktivieren und einbeziehen
- > Gesprächsbeiträge von „Vielrednern“ abblocken oder zurückweisen
- > mit Blick auf französischsprachige Aktivitäten: Echo-Sprechen mit entsprechender Intonation, französischsprachige Kinder als Unterstützer einbeziehen und ihnen eine Rolle geben (statt auszuschließen oder zu bremsen).

Über die Aktivität hinaus

- Auch nach der gezielten Aktivität können der Gesprächsanlass und die Materialien weitere Sprachanlässe schaffen:
- > Bilderbuch oder andere Materialien frei zugänglich machen
 - > Figuren, Gegenstände oder Bilder im Freispiel aufgreifen
 - > Rollenspiele und eigene Geschichten anregen
 - > Kinder die Geschichte nacherzählen, weitererzählen oder verändern lassen
 - > Bilder, Gegenstände oder Ergebnisse zum Beschreiben und Austauschen nutzen
 - > neue Wörter und sprachliche Strukturen in Alltagssituationen wieder aufgreifen
 - > an die Aktivität in späteren Gesprächen oder Angeboten anknüpfen
 - > Kinder eigene Fragen, Ideen und Geschichten entwickeln lassen
 - > Materialien nutzen, um Beobachtungen, Erlebnisse und Erfahrungen sprachlich auszutauschen
 - > ...

Literatur

- Dörfler, M. (2019). *Beziehung als Schlüssel zur Sprache. Grundlagen einer sprachsensiblen Bildungsarbeit in der Kita.* Hannover: Klett-Kallmeyer.
- Kammermeyer, G. et al. (2019). *Mit Kindern im Gespräch. Strategien zur Sprachbildung und Sprachförderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen.* Donauwörth: Auer.

Kinder zum Sprechen anregen

Die Lehrperson...	Vorbereitung und Sicherstellung der Rahmenbedingungen:
	... wählt einen geeigneten Gesprächsanlass aus, der die Kinder zum Sprechen und Denken anregt.
	... berücksichtigt bei der Planung das Vorwissen und die sprachlichen Voraussetzungen der Kinder.
	... formuliert ein sprachliches Lernziel (z. B. Wortschatz, Erzählen, Begründen oder Grammatik).
	... plant geeignete Gesprächs- und Anschlussaktivitäten, die vielfältige Sprechansätze bieten.
	... bereitet Raum, Material und Sitzordnung so vor, dass alle Kinder am Gespräch teilnehmen können.
	... bereitet sich fachlich und methodisch auf die Aktivität vor.
	Sprachförderliches Handeln:
	... schafft eine angstfreie und wertschätzende Gesprächsatmosphäre.
	... unterstützt sprachliche Äußerungen durch eine angemessene Mimik, Gestik und Körpersprache.
	... reagiert positiv auf die Kommunikationsversuche der Kinder.
	... ermuntert die Kinder zum Sprechen und beteiligt möglichst viele Kinder am Gespräch.
	... greift die Interessen, Ideen und Beiträge der Kinder auf.
	... nutzt die korrigierende Wiederholung als Sprachbildungsstrategie.
	... erweitert und modelliert sprachliche Äußerungen der Kinder.
	... verwendet einen entwicklungsangemessenen, korrekten und verständlichen Sprache.
	Frage- und Interaktionsverhalten:
	... stellt offene, zum Nachdenken anregende Fragen.
	... passt Fragen und Impulse dem sprachlichen Niveau der Kinder an.
	... lässt den Kindern ausreichend Zeit zum Antworten.
	... vermeidet ein dominierendes Lehrerecho und fördert den Austausch zwischen den Kindern.
	Transfer:
	... schafft über die Aktivität hinaus weitere Möglichkeiten für selbstständige sprachliche Aktivitäten.
	... greift neue Wörter und Sprachstrukturen in Alltagssituationen erneut auf.
Die Kinder...	... beteiligen sich aktiv am Gespräch, indem sie eigene Gedanken, Ideen, Erlebnisse und Erfahrungen einbringen.
	... greifen Beiträge anderer Kinder auf, indem sie Fragen stellen oder darauf reagieren.
	... verwenden neue Wörter und sprachliche Strukturen.
	... nutzen den Gesprächsanlass auch über die Aktivität hinaus zum sprachlichen Austausch.